

antwortete Lilli und dachte an die vielen Luftballonschlangen unter ihrem Bett.

Draußen vor der Tierarztpraxis schlug Lilli die Plane ihres Fahrradanhängers beiseite. Sneaker blinzelte in die Sonne und sprang hinein. Lilli schwang sich auf den Sattel, die Turmuhr schlug zwölf, und wie auf Kommando knurrte Lillis Magen. Offensichtlich erleichtert, die Tierarztpraxis hinter sich zu lassen, knurrte auch Sneaker. Lilli trat in die Pedale und freute sich aufs Mittagessen. Sie radelte um den Stadtbrunnen und steuerte bereits auf die Nepomukbrücke zu,

da bellte Sneaker aufgeregt. Lilli sah sich nach ihm um und hätte fast das Gleichgewicht verloren, so heftig schlingerte der Anhänger plötzlich. Sneaker lehnte sich weit heraus, sprang ab und jagte über die Straße. Ein Lieferwagen hupte, hinter Lilli quietschen Bremsen. Gerade noch rechtzeitig riss Lilli den Lenker herum, nur weg von der Fahrbahnmitte. Ihr Vorderrad prallte hart gegen den Bordstein. Um nicht zu stürzen, sprang Lilli, ohne den Lenker loszulassen, ab und bremste ihr Gefährt im Laufen. Lillis Ellbogen schrammte schmerzhaft das Brückengeländer, dann kam sie zum Stehen.

»Sneaker?« Lilli ließ ihr Rad los und lief aufgeregt hin und her. Von ihrem Hund keine Spur. Lilli ließ einige Autos vorbei, preschte durch eine Verkehrslücke und beugte sich auf der anderen Seite übers Brückengeländer. Hallend drang Sneakers Bellen zu ihr herauf. Lilli lief zum Ende der Brücke und bückte sich unter der Absperrung durch. »Sneaker!«, rief sie erneut nach ihrem Hund. Halb lief, halb schlitterte sie die Böschung hinunter, rappelte sich auf und brauchte einen Augenblick, um die Situation zu erfassen. Auf dem schmalen, mit Granitsteinen befestigten Uferstreifen unter der

Brücke standen sich Sneaker und eine maskierte Gestalt gegenüber. Mit einer Spraydose in der drohend ausgestreckten Hand hielt die Gestalt Sneaker auf Abstand. »Was soll das?« Lilli schloss neben Sneaker auf, griff nach seinem Halsband und hob beruhigend die andere Hand, um den Maskierten davon abzubringen, sein Pfefferspray einzusetzen. Hin- und hergerissen richtete der Typ die Spraydose abwechselnd auf Lilli und ihren Hund. Für Pfefferspray war die Dose viel zu groß, schoss es Lilli durch den Kopf, während der Unbekannte sich langsam im Rückwärtsgang entfernte, was Lilli Gelegenheit gab, ihn genauer zu

betrachten. Der langbeinige Junge trug eine Atemmaske, wie Lillis Vater sie manchmal bei besonders staubigen Schreinerarbeiten benutzte, die Kapuze seines Pullis hatte er so tief ins Gesicht gezogen, dass Lilli seine Augen nicht erkennen konnte. Auf dem Brückengewölbe über ihnen tanzten vom Fluss gespiegelte Sonnenstrahlen und der Verkehr dröhnte. Lillis Blick blieb an einem halb fertigen Ungeheuer hängen, das in grellen Farben an die Stützmauer der Brücke gesprayt war. Inzwischen hatte der Junge ein paar weitere Schritte von Lilli weg gemacht und sich abgewandt. Lilli erkannte einen Feuer speienden